

Auswertung und Dokumentation

Mit der Ankunft zu Hause ist die Reise zu Ende, nicht aber das Projekt »Türkei-Erfahren«.

Die TeilnehmerInnen kehren mit einer Fülle von Eindrücken zurück. Aufregende, erfreuliche, komische, anrührende, fröhliche aber auch frustrierende, bedrückende Erlebnisse wollen aufgearbeitet werden. Es kann komplizierte Begegnungen und Ereignisse gegeben haben, die nicht leicht zu verstehen waren. Missverständnisse (über die man vielleicht schnell lachen konnte) können genauso wie Konflikte zwischen Gruppen oder Einzelnen oder mit den Gastgebern zu Anlässen des Nachdenkens, des Aufarbeitens, des Lernens werden.

Daher genügt uns eine Dokumentation nicht, die einfach nur aus Berichten über Tagesabläufe oder Ablichtungen von touristischen Highlights besteht. Wir möchten nicht bewiesen bekommen, dass die Reise (oder die Türkei) »schön« war. Der Bericht ist nicht der Preis, den die Stiftung für ihre Förderung verlangt, sondern Teil des Projekts »Türkei-Erfahren«. Wenn die TeilnehmerInnen Tagebücher schreiben, dann nicht »für die Stiftung«, sondern weil sie es selber wollen.

Wir wünschen uns eine Auswertung und Dokumentation, die eine Bearbeitung des Erlebten leistet und angemessen dargestellt. Das heißt, eine Darstellung der Erfahrungen, der Überraschungen, der Freude oder des Frustes sowie das Benennen dessen, was gut gelungen ist, und dessen, was eher schwierig war. Bei der Darstellung der Schwierigkeiten ist es sinnvoll, sich eher auf die eigenen zu konzentrieren und darauf zu achten, dass die Schwierigkeiten der Umstände (also schlechter Organisation, Wetter etc.) nicht in den Vordergrund gerückt werden und anderes verdecken. Es bietet sich auch an, die Eindrücke und Stimmen der PartnerInnen in der Türkei mit einzubeziehen, mit ihnen Material (Fotos, Texte) auszutauschen.

An erster Stelle dienen Auswertung und Dokumentation der Selbstvergewisserung derer, die gereist sind. Genauso wichtig ist uns aber, dass die Ergebnisse öffentlich und anderen zugänglich gemacht werden – auf jeden Fall innerhalb der Einrichtung, zu der die Gruppe gehört. Aber wir wollen auch, dass eine breitere Öffentlichkeit angeregt wird, über diese Form des interkulturellen Austausches nachzudenken, dass andere Lust bekommen, selber solche Reisen durchzuführen oder zu unterstützen.

Als mögliches Vorgehen schlagen wir vor:

- a) Auf der Reise selbst wird von Jugendlichen und Erwachsenen Material (Tagebücher, Stichpunkte, Geschichten, Fotos, Filme, Zeichnungen, gepresste Blumen oder Blätter, Rezepte, Steine, Muscheln etc.) unter vorher gemeinsam festgelegten Gesichtspunkten, Themen, Fragestellungen gesammelt.
- b) Dieses Rohmaterial wird z.B. während des Erholungsteils der Reise gesichtet, auf Vollständigkeit überprüft und die Weiterarbeit zu Hause wird verabredet.
- c) Zuhause wird – mit einigem Abstand, wenn möglich – das Material wieder hervorgeholt und reflektierend verarbeitet. Daraus könnten dann eine Broschüre mit Bildern und Texten, eine Powerpoint-Präsentation, ein Film, eine Zeitung, eine Geschichtensammlung, Collagen, eine Ausstellung, ein Hörspiel, ein Beitrag auf einer Website (der mit uns verlinkt werden könnte) oder ähnliches entstehen.

Die Arbeitsgruppe *Er-Fahren* bekommt dann:

1. Kurz nach der Reise:

Einen knappen Bericht aus der Sicht der ReiseleiterInnen über Verlauf, Probleme, Erkenntnisse der Reise, der ihnen und uns ermöglicht, Schlüsse für die weitere Arbeit zu ziehen. Dabei soll auch erläutert werden, wie die Reise ausgewertet und in welcher Form sie dokumentiert werden soll.

2. Am Ende der Nachbereitung, spätestens Ende des Kalenderjahres:

Die endgültige Dokumentation sowie einen Bericht darüber, wem sie in welcher Form zugänglich gemacht wurde.